

Wohnungen statt Schulhaus

Grenzhof Der Luzerner Stadtrat soll sich dafür einsetzen, dass das Schulhaus Grenzhof abgerissen werden kann. Das fordern CVP, FDP und SVP in einem Postulat. Heute gilt das Gebäude an der Luzernerstrasse 7 als schützenswert. Weil der Stadtrat die Schulhäuser Grenzhof und Rönimoos zusammenlegen will, wird der Grenzhof als Schulhaus geschlossen (Ausgabe vom 23. November 2016). Eine Sanierung des schützenswerten Gebäudes ist laut den bürgerlichen Fraktionen mit über 25 Millionen Franken zu teuer. Auf dem 46000 Quadratmeter grossen Grundstück könnten stattdessen rund 300 Wohnungen gebaut werden, schlagen sie vor. Denkbar sei auch die Schaffung von gemeinnützigem Wohnraum. (cgl)

Jetzt kommt digitale Werbung

Pilotprojekt Ab nächstem Monat werden am Bahnhof- und am Schwanenplatz Werbetafeln aufgestellt. Auf der einen Seite zeigen sie Werbung, auf der anderen einen interaktiven Stadtplan, teilt die Stadt Luzern mit. Das Pilotprojekt wird durch eine Befragung von Passanten begleitet. Ende Jahr wird über weitere Standorte entschieden. (red)

Verlosung

5-mal 2 Theatertickets

Für das Stück **Theatersport – «Who's the king?»** des Improtheaters **Ohne Wiederholung** verlosen wir **5-mal 2 Tickets**. Diese berechtigen zum Gratisentritt bei der Aufführung vom **Freitag, 24. März, 20 Uhr**, im «La Madeleine», Baselstrasse 15.

0901 83 30 25
(1.50 Franken pro Anruf)

Wählen Sie heute die oben angegebene **Telefonnummer**, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerb an der Verlosung teil.

Luzerner Zeitung

Herausgeberin: Luzerner Zeitung AG, Malihofstrasse 76, Luzern, Doris Russi Schürter, Präsidentin des Verwaltungsrates, leitung@lzmedien.ch.

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesemarkt; Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, r.mayr@baldegg.com; omb@bieri.ch.

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martin (jem). Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin regionale Ressorts).

Redaktionsleitung: Robert Bachmann (bac, Leiter Online); Balz Bruder (bbr, Blattmacher/Autor); Sven Gallinelli (sg, Visueller Blattmacher); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool); Lukas Nussbaumer (nus, Leiter Ressort Kanton); Arno Reggeli (are, Leiter Gruppe Gesellschaft und Kultur).

Ressortleiter: Kari Kälin (kã, Leiter Politik); Robert Knobel (rk, Leiter Stadt/Region); René Leupi (le, Sportjournal); Hans Graber (hag, Leiter Piazza Wissen); Regina Grütter (reg, Apero/Agenda); Lene Horn (lh, Foto/Bild).

Adresse: Malihofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern. **Redaktion:** Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 449.–/6 Monate für Fr. 232.–/12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Billetverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: LZ-Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Malihofstrasse 76, 6002 Luzern.

Auflage: verbreitete Auflage: 122 401 Exemplare; verkaufte Auflage: 118 795 Exemplare (provisorische Beglaubigung).

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 449.–/6 Monate für Fr. 232.–/12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Luzerner Zeitung AG, Malihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Offensive gegen «Mall» rollt an

Innenstadt Wie können die Geschäfte in der Luzerner Innenstadt konkurrenzfähig bleiben? Die City-Vereinigung plant neue Dienstleistungen, um das Einkaufen zu erleichtern.

Robert Knobel
robert.knobel@luzernerzeitung.ch

Die Luzerner Innenstadt lädt zum Shoppen und Flanieren ein. Doch sie hat einen entscheidenden Nachteil: Sie ist schlecht per Auto erreichbar. Das ist vor allem bei grösseren und sperrigen Einkäufen ein Handicap. Eines, das sich ab Herbst mit der Eröffnung der Mall of Switzerland in Ebikon noch verschärfen wird. Das zweitgrösste Einkaufszentrum der Schweiz will sich als eine Art künstliche «Altstadt» präsentieren und lockt mit einem grossen Parkhaus. Für die Geschäfte der «richtigen» Altstadt ist es also höchste Zeit zu handeln.

Die City-Vereinigung Luzern, die rund 200 Geschäfte in der Stadt vertritt, plant, dem Transportproblem ein Schnippchen zu schlagen. Dazu will sie einen Hauslieferdienst anbieten. Die Idee ist nicht neu: Die IG Arbeit bietet bereits seit einiger Zeit ein «Shopping Taxi». Wer in einem der rund 45 beteiligten Geschäften in der Stadt einkauft (darunter Filialen von Migros, Coop und Denner), kann sich seine Einkäufe nach Hause liefern lassen. Den Transport erledigen Teilnehmer des Arbeitsintegrationsprogramms der IG Arbeit mit einem Veloanhänger. Der Lieferdienst kostet je nach Menge und Distanz 5 bis 20 Franken. Diesen Dienst will die City-Vereinigung nun zusammen mit der IG Arbeit weiterentwickeln. «Das Ziel ist, im Sommer damit zu starten», sagt Präsident Franz Stalder.

Wie das Angebot genau aussehen wird, wollen die beiden Organisationen in den nächsten Wochen gemeinsam definieren. Franz Stalder schwebt vor, einige ausgerichtete Elektroroller der



Von links: Michael Suter (IG Arbeit), Franz Stalder (Präsident City-Vereinigung) Franc Milici (Fahrer der IG Arbeit). Sie wollen gemeinsam den Hauslieferdienst ausbauen.
Bild: Dominik Wunderli (Luzern, 21. März 2017)

Post zu kaufen, die dann beispielsweise in den Luzerner Farben bemalt werden könnten. Die Roller liefern die Einkäufe, die man zuvor in einem Geschäft der Stadt getätigt hat, direkt nach Hause. Beliefert wird die Stadt und Region Luzern. «Es ist wichtig, dass wir mit einem besseren Angebot auf die Eröffnung der Mall of Switzerland reagieren», sagt Franz Stalder.

Schliessfächer für schwere Einkäufe

Auch eine Studie von 2016, die der Stadtrat zum Thema Detailhandel in Auftrag gegeben hat, rät den Geschäften in der Innenstadt, die Transportproblematik

gemeinsam anzugehen (wir berichteten). Ein Vorschlag aus dieser Studie sieht etwa einen Depotraum für schwere Einkäufe vor. Die Idee dahinter: Man gibt seine bereits gemachten Einkäufe beim Depot ab und kann so unbeschwert weitershoppen. Auch dies ist ein Projekt, das Franz Stalder verwirklichen möchte. So plant er, in der Innenstadt Schliessfächer einzurichten – inklusive Kühlmöglichkeiten für Lebensmittel. «So können sich die Kunden länger in der Stadt aufhalten», sagt Stalder.

Hinweis

Das Shopping Taxi der IG Arbeit: www.igarbeit.ch

Franziska Bitzi plädiert für längere Öffnungszeiten

Wohin steuert die Einkaufsstadt Luzern? Das war gestern Abend Diskussionssthema am City-Talk der City-Vereinigung Luzern. CS-Ökonom Sascha Jucker referierte über die aktuellsten Entwicklungen im Detailhandel. Der Onlinehandel, der schon jetzt an den Umsätzen der Läden nagt, werde bald noch massiver zulegen als bisher. Dafür gebe es zwei Gründe: So werden die besonders kaufkräftigen Generationen über 50 immer onlineaffiner. Kommt hinzu, dass die sogenannten Digital Natives langsam ins kauf-

kräftige Alter kommen. «In fünf Jahren wird jeder zehnte Franken online ausgegeben», prognostizierte Sascha Jucker.

Am City-Talk hatte auch die neue Stadträtin Franziska Bitzi (CVP) ihren ersten öffentlichen Auftritt. Was kann die Politik für den Luzerner Detailhandel tun? «Eine Flexibilisierung der Öffnungszeiten wäre sehr in meinem Sinn – etwa samstags bis 18 Uhr», sagte Bitzi. Wichtig sei zudem die gute Erreichbarkeit. Und: «Die Sauberkeit im öffentlichen Raum war auch schon besser.» (rk)

Wo sich Linke und Bürgerliche die Hand reichen

Vorstösse Die beiden Lager stehen sich im Stadtparlament oft unversöhnlich gegenüber. Doch jetzt haben einige Bürgerliche die Quartierpolitik für sich entdeckt.

Seit den Wahlen 2016 verfügen die linken Parteien zusammen mit der GLP über eine knappe Mehrheit im Luzerner Stadtparlament. In der Folge hat die Polarisierung innerhalb des Parlaments zugenommen. Die Linken wittern die Chance, all ihre Forderungen aus Verkehrs- und Wohnraumpolitik relativ problemlos durchzubringen. Entsprechend geschlossen treten die bürgerlichen Parteien dagegen an – meist allerdings ohne Erfolg.

Trotz dieser Polarisierung gibt es noch Themen, wo grosse Koalitionen funktionieren. Allen voran die Quartierpolitik. Gleich drei Vorstösse haben Linke und Bürgerliche in den vergangenen Wochen gemeinsam eingereicht. Sie alle zielen – und das ist das eigentlich Überraschende – auf einen Ausbau der Quartierarbeit. Noch Anfang 2016 sorgten die Sparpläne der Stadtregierung dafür, dass sich Linke und Bürgerliche unversöhnlich gegenüberstanden. Das Sparpaket «Haushalt im Gleichgewicht» sah Kürzungen von jährlich über 200 000 Franken bei der Quartierarbeit vor. Die Linken ver-

suchten damals vergeblich, diese Sparmassnahme zu verhindern. Sie scheiterten am Argument der Bürgerlichen, wonach das 14-Millionen-Sparpaket nicht wieder aufgeschnürt werden solle. Das Volk folgte ihnen bekanntlich im Februar 2016, als es die Sparmassnahmen klar guthies.

Ziel: Sparmassnahme rückgängig machen

Doch jetzt, ein Jahr nach Inkrafttreten des Sparpakets, scheint dieses auch bürgerlichen Politikern nicht mehr sakrosankt. Das Postulat «Aktives Quartierleben unterstützen» zielt sogar explizit darauf, eine Massnahme aus dem Sparpaket 2016 wieder rückgängig zu machen. Es geht um den Projektpool Quartierleben, mit dem private Projekte in den Quartieren unterstützt werden. Im Zuge von «Haushalt im Gleichgewicht» wurde der Pool von 75 000 auf 50 000 Franken pro Jahr gekürzt. Nun soll ab nächstem Jahr wieder der ursprüngliche Betrag zur Verfügung stehen, fordert das Postulat. Unterzeichnet ist es nicht nur von den Fraktionen der SP, Grü-

nen und GLP, sondern auch von der CVP-Fraktion sowie von Rieska Dommann (FDP).

Mehr Geld von der Stadt sollen auch Quartiervereine erhalten – und zwar jährlich 100 000 Franken statt wie bisher 75 000 Franken. Auch dieses Postulat wird nicht nur von den Linken, sondern auch von der FDP-Fraktion unterstützt. Dass die FDP die Quartierarbeit als politisches

«Gerade nach der vergangenen Sparrunde sind die Quartiervereine auf positive Signale angewiesen.»

Sandra Felder
FDP-Grossstadträtin

Thema entdeckt hat, ist insofern nachvollziehbar, als FDP-Stadtrat und Sozialdirektor Martin Merki dieses Dossier unter sich hat – genauso wie das Thema Senioren. Auch dort fordern einzelne FDPler einen Ausbau: Der Fokus der Quartierpolitik soll künftig stärker auf «Personen mit eingeschränkter Mobilität» ausgerichtet werden, verlangt eine Motion von Sandra Felder-Estermann (FDP). Unterstützt wird sie von Felders Parteikollege Peter Krummenacher sowie von den Fraktionen der SP und Grünen.

Mehr Geld für Quartiere und Lehrer

FDP-Grossstadträtin Sandra Felder ist selber im Vorstand des Dachverbands der Quartiervereine. «Es ist mir sehr wichtig, dass die Quartiere gestärkt werden. Gerade nach der vergangenen Sparrunde sind sie auf positive Signale angewiesen.» Die vielen Freiwilligen in der Quartierarbeit sollen sehen, dass die Stadt ihr Engagement auch honoriert, findet sie. Dass sie als Liberale dafür mit den Linken kooperiert, sei für sie kein Problem. Sol-

che Vorstösse seien jeweils ein Kompromiss, bei dem man sich zuerst finden müsse. «Da wird herumgeschraubt, bis es für beide Seiten passt.» Ähnlich war es bei einem weiteren Postulat, das fordert, dass die Stadt die Kürzungen abfedert, welche durch das kantonale Sparprogramm bei der Volksschule entstehen. Das Postulat wurde von SP, Grünen sowie einzelnen Mitgliedern von GLP und FDP unterzeichnet.

Ganz unabhängig davon, ob der Ausbau bei Bildung und Quartierarbeit politisch gewünscht wird oder nicht – leisten kann sich die Stadt den Ausbau auf jeden Fall. Noch bevor das 14-Millionen-Sparpaket im Februar 2016 zur Abstimmung kam, präsentierte der Stadtrat den Abschluss 2015, der um Millionen besser abschloss als budgetiert. Und die neue Finanzdirektorin Franziska Bitzi hat bereits am Tag ihres Amtsantritts Anfang März signalisiert, dass sich der finanzielle Höhenflug der Stadt auch beim Abschluss 2016 fortsetzen wird.

Robert Knobel
robert.knobel@luzernerzeitung.ch